

Flüchtlinge aus der Ukraine auch in Rahden erwartet – Verwaltung wird tätig – Bürgermeister Bert Honsel:

„Wir werden die Hilfe koordinieren“

Von Michael Nichau

RAHDEN (WB). Die Stadt Rahden wird Wohnungen für Flüchtlinge aus der Ukraine zur Verfügung stellen. Das hat Bürgermeister Dr. Bert Honsel gestern auf Anfrage erklärt.

„Ich habe gleich die entsprechenden Gespräche im Rathaus“, sagte Honsel und entschuldigte auch, dass er daher repräsentative Termine am Montag nicht wahrnehmen könne. „Das alles ist mir persönlich wichtig und liegt mir sehr am Herzen“, sagte Honsel.

„Wir müssen uns da engagieren und auch ein deutliches Signal setzen“, meint er. Zunächst müsse sich jedoch die Verwaltung einen Überblick verschaffen, welche Reserven an Wohnraum noch vorhanden seien, und

»Die Rahdener bekommen das auch ohne große Aufforderung von mir hin.«

Bürgermeister Bert Honsel



wo man möglicherweise wieder nachhaken könne.

„Die Stadt Rahden verfügt aktuell über etwa 20 freie Plätze bei „coronakonformer“ Belegung (Einzelzimmer beziehungsweise pro Wohnung eine Familie)“, konkretisierte Honsel.

„Generell sind wir ständig auf der Suche nach neuem Wohnraum. Eine Anmietung unsererseits speziell für ukrainische Flüchtlinge kommt derzeit noch nicht in Betracht, da die Ausmaße von Zuweisungen aktuell nicht absehbar sind. Interesse an Anmietungen ohne einer Vorgabe der Herkunft der Bewohner besteht immer“, so seine Aussage.

„Wir rechnen damit, dass



Bürgermeister Dr. Bert Honsel

Flüchtlinge aus der Ukraine werden bald auch in Rahden erwartet. Es bleibt noch Zeit zur Vorbereitung.

Foto: Kai Wessel

Flüchtlinge aus der Ukraine zunächst von Bekannten und Verwandten in Deutschland aufgenommen werden können und daher nicht auf städtische Unterkünfte angewiesen sind“, berichtete er über die internen Gespräche in der Verwaltung.

Auch über den Anspruch auf finanzielle Mittel könne derzeit keine abschließende Aussage getroffen werden. „Eventuell wird hier jedoch auch noch ein neuer rechtlicher Rahmen geschaffen“, deutete Honsel an.

„Es werden sich Möglichkeiten bieten und diese werden wir auch bereit stellen“, sagte der Bürgermeister. „Wenn auch Privatleute Wohnungen zur Verfügung stellen können, sollten sie sich direkt bei mir unter der E-Mail Adresse b.honsel@rahden.de melden. Ich werde das dann weiter vermitteln.“

„Ich bin sicher, dass die Rahdener selbst vieles möglich machen werden. Wir stehen in der Verwaltung bereit, um unseren Teil dazu

beizutragen“, sichert er zu.

Er bricht eine Lanze für privates Engagement: „Wir wissen alle, dass wir privat handeln müssen. Da muss nicht ich als Führungspersonlichkeit auftreten“, reagiert er auf einen offenen Brief, der an ihn und die Landtagsabgeordnete Bianca Winkelmann gerichtet ist. Darin wirft der Verfasser dem Bürgermeister vor, nicht wie seine Amtskollegen frühzeitig einen öffentlichen Aufruf an die Bevölkerung getätigt zu haben.

Honsel warnte vor zu frühem und blindem Aktionismus. „Man sollte nicht privat zur Grenze fahren und dort jemanden abholen. Das muss erst alles auch rechtlich geregelt werden.“

„Es kommt aber trotzdem darauf an, dass die Zivilgesellschaft zu gegebener Zeit hilft und zusammensteht. Das sehen wir derzeit in Polen und das bekommen die Rahdener auch hin. Da bin ich mir sicher!“

Er selbst sei tief bewegt von den Nachrichten, die er am Wochenende verfolgt

habe.

Der Präventionsrat Rahden, derzeit vertreten durch Cornelia Riemer-Griebel (gleichzeitig Flüchtlingsbeauftragte der Stadt Rahden), werde nach Rücksprache mit der Stadtverwaltung aktiv werden. „Die Stadt hat derzeit noch keine Rückmel-

dung ob und wann Flüchtlinge aus der Ukraine ankommen. Und so werden wir als Präventionsrat dann aktiv, wenn sich diesbezüglich etwas tut. Der Präventionsrat hat mittlerweile Erfahrung, ist vorbereitet und kann dann schnell reagieren“, sagte Riemer-Griebel.

Kommentar

„Die Rahdener können das leisten“ – Da ist sich der Rahdener Bürgermeister sicher. Platz schaffen für Flüchtlinge aus der Ukraine. Darum geht es für ihn jetzt vordringlich. Nein, einen Flüchtlingsstrom haben wir diesmal vielleicht nicht zu erwarten. Wohl aber gilt es, die ankommenden beziehungsweise zugeteilten Familien aufzunehmen und auch unterzubringen. Wie lange? Das kann niemand vorhersagen. Dass hier ziviles Engagement erforderlich ist,

wird deutlich. Das – so hofft Bürgermeister Honsel – würden die Rahdener auch zeigen. Das hat letztlich die Vergangenheit gezeigt: Immer wieder wurden notleidende Menschen willkommen geheißen und unterstützt. Das ist eine gute Eigenschaft der Rahdener, die immer wieder zum Vorschein kommt. „Wir helfen hier weiter“, sagt auch der Präventionsrat Rahden, der letztlich die „Brücke“ zwischen den Menschen und der Verwaltung schlägt.

Michael Nichau